Sachbericht des Bezirkes Pankow

zur

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen für das Jahr 2021

Bezirkliche Entwicklung der Frühen Hilfen

Entwicklung der Frühen Hilfen

Auch im zweiten Jahr der Pandemie war die Entwicklung unseres Bezirkes von einer hohen Geburtenrate und weiterhin starkem Baugeschehen geprägt.

Pankow wuchs laut der Statistik – Berlin – Brandenburg im vergangenen Jahr auf insgesamt 413.168 Einwohner:innen. Im Dezember 2021 wurden für das vergangene Jahr 310.382 Personen ohne und 102.786 Personen mit Migrationshintergrund gezählt.[1]

Laut Meldeamt wurden 4.341 Geburten sowie 167 Zuzüge (außerhalb Berlins nach Pankow) registriert. Die Geburtenzahlen nahmen im Vergleich zum Vorjahr zu, Zuzüge hingegen nahmen geringfügig ab.

Des Weiteren lebten insgesamt 25.952 Kinder unter 6 Jahren in unserem Bezirk.[1] Nach aktueller Bevölkerungsprognose des Landes Berlin wird für diese Altersgruppe in den nächsten Jahren noch ein moderater Anstieg zu verzeichnen sein.

Im Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken ist Pankow insgesamt mehr denn je durch eine hohe Erwerbsbeteiligung und einem geringeren Anteil an Arbeitslosen oder Menschen im SGB-II-Bezug gekennzeichnet. Laut Statistik liegt die Kinderarmut bei unter 9%.

Nach wie vor war ein hoher Hebammenmangel und großer Bedarf an Kinderarztpraxen gemeldet. Auch konnten aufgrund langer Bearbeitungszeiten und fehlender Geburtsurkunden keine Krankenkarten oder andere Leistungen beantragt werden. In enger Kooperation mit dem KJGD Pankow gelang es jedoch weitestgehend, Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen für diese Familien sicherzustellen.

Während des gesamten Jahres, auch während des Lockdowns, standen die Fachkräfte der Frühen Hilfen den Familien ausnahmslos durchgehend zur Verfügung. Die sozialpädagogischen Fachkräfte des Kinder- und Jugend Gesundheitsdienstes suchten zudem die Familien nach der Geburt eines Kindes auf Wunsch in den Haushalten auf oder boten Telefonberatungen an.

Am Anfang und Ende des vergangenen Jahres, den Höhepunkten des Pandemiegeschehens, konnten zum Schutz der Mütter und Neugeborenen Geburten in den Kliniken nur ohne Begleitpersonen angeboten werden. Viele Frauen entschieden sich daher für ein umgehendes Verlassen der Klinik nach der Geburt. Somit konnten die Babylotsinnen oder Sozialstationen viele Mütter nicht frühzeitig beratend und vermittelnd erreichen. Dadurch kam es mitunter erst sehr spät zum Kontakt zu den Familien mit inzwischen deutlich erhöhtem Unterstützungsbedarf.

Viele junge Mütter fühlten sich vor allem sozial isoliert und befanden sich häufig in einem sehr hohen Erschöpfungszustand.

[1] Statistik- Berlin- Brandenburg (31.12.2021) : einwohner@statistik-bbb.de

Vor allem bei den erforderlichen Antragstellungen von Leistungen wurde intensive Unterstützung benötigt. Dies betraf insbesondere Familien mit Flucht und/ oder Migrationsbiografie, welche aus den Unterkünften in den ersten eigenen Wohnraum umgezogen waren. Überleitungen in auf diesen Bedarf ausgerichtete Angebote gelangen häufig nicht.

In Familien mit sehr viel höherem Unterstützungsbedarf ist jedoch eine unkomplizierte Überleitung in andere Hilfesysteme dringend erforderlich. Gemeinsam mit der Koordinatorin für Kinderschutz in Pankow wurde daher an einem vereinfachtem Verfahren gearbeitet. Dies wird ab 2022 unterstützend Zugänge für die Familien in das Jugendamt, einschließlich dem Teilhabefachbereich, als auch in umgekehrter Richtung bei niedrigschwelligem Begleitungswunsch, erleichtern. Aufgrund des präventiven und niedrigschwelligen Charakters der Früher Hilfen, werden Angebote im Überprüfungs- und Gefährdungsbereich zudem künftig nur noch in Kooperation mit den Fachdiensten, mit einer parallel installierten Hilfe zur Erziehung in den Familien verbleiben. Hierdurch können zum Beispiel durch die Begleitung einer Gesundheitsfachkraft die gesundheitliche Entwicklung und Bedürfnissen des Kindes im Blick behalten werden.

Eine Verstärkung der Belastungslagen war durchgehend bei allen Familien erkennbar. Durch das Wegbrechen von bekannten Angebotsstrukturen, im Lockdown oder durch kurzfristige Schließungen aufgrund eines Infektionsgeschehens am Bildungsort oder Kinderbetreuungen des Kindes, der Sorge um die Existenz, Home-Office oder Kurzarbeit von Elternteilen sowie Home Schooling bei Geschwisterkindern stieg auch die Überforderung im familiären Alltag, welche sich wiederum negativ auf die Beziehung zum Kind und als Elternpaar auszuwirken drohten. Bei vielen jungen Kindern waren Entwicklungsrückschritte, psychosomatische Beschwerden sowie Verhaltensauffälligkeiten zu beobachten. Insbesondere Kinder aus „Risikofamilien“ benötigten eine intensivere Unterstützung, um die seelische Gesundheit der Kinder zu stärken.

Die erhöhte Komplexität der Belastungen erforderten eine höhere Intensität der Beratungen und somit einen Mehrbedarf an zeitlichen Ressourcen. Durch die zum Teil längeren Unterstützungsbedarfe kamen die Angebote der Familienhebammen/ FGKiKP und Hilfen aus einer Hand, Angebotslotsen und Ehrenamtsangebote „Wellcome und Goldwert“ sowie Start ins Leben an die Grenzen ihrer Kapazität. Zunächst konnte durch das Gesundheitsamt eine Fortführung des Angebotslotsen sichergestellt werden.

In allen Angeboten kam es aufgrund der Komplexität der Problemlagen in den Familien zu längeren und intensiveren Betreuungen, so dass Familien zunächst auf Wartelisten oder andere Angebote verwiesen wurden. Dennoch waren finanzielle Ressourcen frühzeitig aufgebraucht, so dass eine Fortführung einiger Angebote gefährdet war.

Durch das Aktionsprogramm des Bundes „Aufholen nach Corona“ konnten alle Angebote bis zum Jahresende weiterhin für die Familien eingesetzt werden. Dies betraf die Angebote „Hilfen aus einer Hand“, Familienhebammen/FGKiKP- hier konnten zusätzlich Honorar- Gesundheitsfachkräfte eingesetzt werden, der „Angebotslotse“ sowie „Start ins Leben“. In den jeweiligen Kapiteln wird diese Aussage näher betrachtet.

Die besondere Herausforderung der vergangenen Jahre war die sehr aufwendige Betreuung von Familien mit Flucht- oder Migrationshintergrund in eigenem Wohnraum, welche zumeist über geringe oder keine deutschen Sprachkenntnis verfügten.

Durch das Aktionsprogramm konnte im vergangenen Jahr ein neues aufsuchendes Konzept entwickelt werden, welches auf die Bedürfnisse dieser Familien abgestimmt wurde.

Um Familien unterschiedlicher Herkunft und Kulturen die Möglichkeit zu geben, mit anderen Familien in den Kontakt zu kommen, in Spiel- Sprachgruppen auch Beratung im Sozialraum zu erfahren, war es das Ziel an vier Standorten im Bezirk das Lizenz - Projekt „Griffbereit“ zu etablieren.

Sowohl das aufsuchende Angebot „Migrant Famliy Counseling“, als auch das Angebot an den Familienzentren „Griffbereit“ starteten im vierten Quartal des Jahres.

Die Pandemie veränderte in den letzten zwei Jahren das Leben, Empfinden und auch die Arbeit im Netzwerk. Für die Familien reagierten die Fachkräfte zum Teil mit unerprobten Methoden, zügig und unkonventionell. Dies gelang vor allem auch durch einen stetigen Austausch untereinander, in Netzwerktreffen, Arbeitskreisen, Fortbildungsveranstaltungen und Teamtreffen.

Ein Schwerpunkt im vergangenen Jahr war zudem die Teilnahme und der erfolgreiche Abschluss des Projektes der Qualitätsdialoge in den Frühen Hilfen. Innerhalb der Qualitätsentwicklung waren insbesondere die drei Träger der Angebote „Start ins Leben“, „Ehrenamt“ und „Aufsuchende Elternhilfe“ und deren Mitarbeiterinnen,

die Koordinatorin der Gesundheitsfachkräfte, als auch diese selbst sowie die Jugendhilfeplanerin und die Koordinatorin der Frühen Hilfen gefordert. Unterstützt durch das NZFH, unserer Landeskoordinatorin FH sowie Jugendamtsdirektorin Pankow fand das Projekt in einer digitalen Transferveranstaltung für Berliner Fachkräfte (Netzwerkkoordinatorinnen FH, Gesundheit oder Jugendhilfeplanung) im November einen erfolgreichen Abschluss.

Ein Ergebnis unserer Arbeit in den QD FH ist eine einheitliche, anonymisierte Erfassung von Anfragen, Belastungsfaktoren und den gemeldeten Bedarfen der Familien. Ziel dieser Bedarfstabelle ist, neben der Vergleichbarkeit und Erfassung der angezeigten Problemlagen, eine Vereinfachung der bisher sehr umfänglichen Erstellung von Sachberichten der Angebotsträger zu erreichen.

Die Arbeit an einem bezirklichen Rahmenkonzept begann mit dem Netzwerktreffen der Frühen Hilfen Pankow im September. In dieser Präsenzveranstaltung stellten wir das gemeinsame Leitbild auf den Prüfstand. Eine Konzeptarbeitsgruppe hat sich gebildet. Ziel ist es, in einfacher Sprache barrierefrei sowohl die Familien als auch Fachkräfte anzusprechen. Bisher war leider nur ein weiteres Treffen in Präsenz möglich. Im folgenden Digitalformat war ein kreativer Prozess deutlich erschwert, so dass gemeinsam die Entscheidung getroffen wurde, diesen im persönlichen Austausch, nach Überwindung der Infektionswelle, fortzuführen. Darüber hinaus ist geplant, mit den Schnittstellenpartner:innen am Pankower Gesamtkonzept weiter zu überarbeiten.

Durch das neue Instrument unserer Bedarfserfassung ist es ebenfalls möglich, Beratungsanfragen, Vermittlungen und Verläufe der Koordinatorin der FH selbst vergleichbar darzustellen. Von 41 Anfragen wurden 11 Familien durch Frühen Hilfen betreut, 30 Anfragende konnten umfassend beraten oder an andere geeignete Hilfesysteme vermittelt werden.

1. Koordinierungsstelle und Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen

Einrichtung und Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle auf Bezirksebene (ggf. für Jugend und Gesundheit)

Die Koordinierungsstelle war zu 100 % als Stabstelle im Jugendamt, in der Entgeltgruppe S 17 verortet. Die direkte Vorgesetzte ist die Jugendamtsdirektorin des Jugendamtes Pankow.

Die Koordinierungsstelle fungierte als Geschäftsstelle für den Arbeitskreis, den Beirat sowie das gesamte Pankower Netzwerk.

Die Schwerpunkte in 2021 lagen in der Verstetigung der bereits bestehenden Projekte der Frühen Hilfen sowie der Konzeptionierung neuer, bedarfsgerechter Angebote – finanziert über das Aktionspaket des Bundes „Aufholen nach Corona“.

Hierfür wurden Interessenbekundungsverfahren eingeleitet, die Projektstarts intensiv begleitet und immer wieder evaluiert. Zur Umsetzung des aufsuchenden- (familientherapeutischen) Angebotes für Familien mit Flucht- und Migrationsbiografie konnte der Träger Stützrad gGmbH gewonnen werden. Durch die Synergien innerhalb des Trägers zum Angebotslotsen und sozialpädagogischen Beratungsangeboten an Arztpraxen und Kitas sowie den Family Guides ist der Träger sehr gut vernetzt und „nah“ am Klientel. Die sozialpädagogische, familientherapeutische Fachkraft ist ebenfalls als Familienhebamme ausgebildet und verfügt über eigene Sprach- und Kulturkompetenz (muttersprachlich: Arabisch und Deutsch/ zusätzliche Sprachkompetenz: Spanisch und Englisch). Somit kann weitestgehend auf Sprachmittlung verzichtet und vertrauensvoll und kultursensibel gearbeitet werden. Ziel ist es, eine zweite Fachkraft mit anderen Sprachkompetenzen zu gewinnen. Bisher waren die Bewerbungsverfahren nicht erfolgreich. Dennoch begann dieses Projekt bereits im 4. Quartal und soll im kommenden Jahr fortgeführt und ausgebaut werden.

In einem Kooperationsprojekt mit der Volkshochschule Pankow wurde im vergangenen Jahr das Projekt „Griffbereit“, ein lizensiertes Projekt des Bildungsnetzwerkes der KI, Kommunale Integrationszentren NRW an 2 von 4 Standorten in Pankow begonnen. Hierbei handelt es sich um ein niedrigschwelliges Spiel- Spaß- Sprach-Förderprogramm für Familien mit Kindern von 1 bis 3 Jahren mit und ohne Flucht -oder Zuwanderungshintergrund. Dabei steht das Ziel einer niedrigschwelligen Förderung der kindlichen Entwicklung sowie einer allgemeinen, alltagsintegrierten, sprachlichen Bildungsförderung im Vordergrund. Durch dieses

Angebot können Familien in einem Familienzentrum in Wohnortnähe von Gemeinschaftsunterkünften oder auch Familien, die bereits in eigenem Wohnraum leben, gezielt angesprochen werden.
Somit erhalten sie die Möglichkeit, sich in ihrem sozialen Umfeld zu integrieren, Freude am gemeinsamen Lernen zu erfahren, sich mit anderen Familien gut zu vernetzen.

Für 5 neue Moderatorinnen begann im September 2021 die Schulung des NZFH und KV zur Zertifizierung unserer Interprofessionellen Qualitätszirkel. Die 4 regionalen IQZ im Bezirk tagten durchgehend, zum Großteil digital weiter. (4 Bezirksregionen: Nord, Ost, Süd und West)

Ein weiterer Schwerpunkt war die Mitwirkung in der Rahmenkonzeptgruppe des Senates für Gesundheit, Gleichstellung und Pflege und gemeinsam mit der QPK Gesundheit, einer Kollegin der EFB, des KJGD und des umsetzenden Trägers an der Erstellung eines Bezirkskonzeptes für den Ausbau einer Schreibabyambulanz.

Hier konnte ein Ausbau des Angebotes für die 4. Bezirksregion Nord (direkt in Buch) im September starten.

Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle auf Bezirksebene im Jugendamt:

- Einladung, Moderation, Protokollierung des Arbeitskreises Frühe Hilfen
- Einladung, Moderation, Protokollierung des Beirates
- Einladung, Moderation, Protokollierung der Moderator*innentreffen der 4 interdisziplinären Qualitätszirkel
- Leitung und Moderation der Arbeitsgruppe QDFH
- Leitung und Moderation der AG Konzept
- Leitung, Moderation und Dokumentation des IQZ Weißensee
- Beteiligung an den IQZ`s Pankow Nord und Pankow West
- Leitung der Arbeitsgruppe Newsletter, Herausgabe von 4 Newslettern im Jahr
- Einladung, Moderation, Protokollierung der Koordinierungstreffen mit den Leitungskräften der finanzierten Projekte
- Präsentationen der Frühen Hilfen in verschiedenen Fachämtern
- Verteilung von Flyern, Infobroschüren und Aushängen in Ämtern/ Behörden/ Kliniken/ Beratungsstellen
- Präsentieren der Arbeitsergebnisse, Budgetvergabe in sämtlichen Gremien wie KJHA, Fachveranstaltungen, bei der Jugendamtsdirektorin
- Erstellen der Berichte, Kooperationsvereinbarungen und Zielvereinbarungen
- Teilnahme an Koordinierungstreffen im Senat
- Teilnahme an den Koordinierungstreffen der AEH im Senat
- Ansprechpartnerin für anfragende Familien und Fachkräfte bezüglich Fallannahmen
- unterstützende Beratung in Fallteams der RSD`n
- Vernetzung aller interessierten Partner*innen im Bezirk (1. Netzwerktreffen im März digital, 2. Netzwerktreffen im September in Präsenz)
- Durchführung einer netzwerkinternen Organisationsentwicklung
- aktive Teilnahme am Qualitätsentwicklungsprojekt mit anderen Kommunen und dem NZFH
- Organisation, Umsetzung und Dokumentation des Transferworkshop QDFH in Berlin
- Gesamtverantwortung /ständige Evaluation der finanzierten Projekte
- Mitwirkung Konzeptgruppe Familienförderung
- Kooperation mit Kolleg:innen des KJGD und der 4 Regionalsozialpädagogischen Dienste des Bezirkes

- Organisation und Umsetzung von Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte aus den FH, dem Gesundheitswesen und dem Kinderschutz: Fortbildung zur Schütteltrauma - Prävention und Schrei-Baby-Ambulanz- Arbeit in Pankow (1 x digital und 1 x in Präsenz) sowie eine Fortbildung für Gynäkolog:innen und Gesundheitsfachkräfte im Bezirk „Die vertrauliche Geburt – Chance auf Leben“

- Teilnahme an (vorwiegend virtuell stattfindenden) Fachveranstaltungen und innerbezirklichen Organisationstreffen des Bündnisses für Familie, Unterstützung bezirklicher Veranstaltungen (Unpluggedival), Mitgestaltung und Aktualisierung des Familienwegweiser Pankow

- Geschäftsstelle des Bündnisses für Familie in Pankow

- Teilnahme am Arbeitsgremium Familienzentren, Familienförderung

- Teilnahme an der AG Gesundheitsförderung zu Themen der Frühförderung

- Teilnahme an der Steuerungsgruppe Kinderschutz, an der Vorbereitung und Unterstützung bei der Umsetzung der Kinderschutzkonferenz (2 digitale Veranstaltungen 17.05.21 und 16.06.2021)

- Vertretung der Kinderschutzkoordinatorin und Durchführung von terminierten Krisendiensten

- Vertretung im Fachverfahren Kinder psychisch kranker Eltern

- Teilnahme am Arbeitskreis Kind und Familie

- Teilnahme am bezirklichen Fortbildungsangebot Neu im RSD

- Teilnahme an der bezirklichen Arbeitsgruppe für Einelternfamilien

- Teilnahme im Netzwerk „Gegen Gewalt an Frauen“ und Beteiligung am Aktionstag im November

- Teilnahme Fallunspezifische Arbeits- Gruppe Region West, Erstellen der Stellungnahmen zu den FUA-Anträgen der Träger

Begleit- und Steuerungsgremien

Das Steuerungsgremium, der Beirat der Frühen Hilfen, tagte jeweils im Mai und November 2021. Aufgrund gleichbleibender Finanzmittel und der stetigen Steigerung der Gehälter wurde zum Erhalt der aufsuchenden Angebote der Frühen Hilfen durch den Beirat für das letzte Jahr eine finanzielle Einschränkung des Angebotslotsen einstimmig beschlossen. Somit wäre dieses Angebot nur noch bis Juni 2021 finanziert. Durch die Unterstützung des Gesundheits- und Personalamtes, konnte jedoch einmalig eine Lösung für den Erhalt dieses Projektes gefunden und umgesetzt werden. Im letzten Jahr wurde eine neue Geschäftsordnung des Beirates beschlossen. Als weiteres und ständiges Mitglied konnte ein Vertreter des Kinder- und Jugendhilfeausschusses gewonnen werden.

Die fachliche Steuerung oblag dem Arbeitskreis Frühe Hilfen, dessen Vertreter:innen aus verschiedenen Fachbereichen des Jugendamtes und des Gesundheitsamtes sowie verschiedener freier Träger von der Koordination Frühe Hilfen berufen waren und die 4 Mal im Jahr tagten. Zur fachlichen Prüfung und Anpassung ging der Arbeitskreis im letzten Jahr in Klausur. Fachliche Themen, die aus verschiedenen anderen Gremien, wie Fachtagen, Netzwerktreffen, Beirat, IQZ kamen, werden gefiltert und in temporären, eigenständig arbeitenden Unterarbeitsgruppen bearbeitet. Der AK evaluierte nach fachlichen Kriterien jährlich die bezirkliche Angebotslage mit dem sich ständig ändernden Bedarf und musste fachlich nachjustieren, damit die Zielgruppe optimal von den Angeboten profitieren konnte.

Dem Bezirk Pankow standen im Jahr 2021 6000,00 € Bundesstiftungsmittel für die Sicherung der Teilnahme am Qualitätsdialogprojekt, deren Vor- und Nachbereitungen, Reise- und Verpflegungskosten zur Verfügung.

Entwicklung des Netzwerkes

Im Rahmen der Qualitätssicherung arbeiteten verschiedene Akteure der Planungs- und Steuerungsverantwortung in der Kinder- und Jugendhilfe und im Gesundheitswesen sowie die operativen Fachkräfte zur Umsetzung der Angebote der Frühen Hilfen in Pankow eng zusammen.

In der Umsetzungsgruppe der Qualitätsdialoge arbeiteten die Koordinatorinnen der 3 Angebotsträger (Casablanca gGmbH, SEHstern e.V., Stützrad gGmbH), 2 Kolleginnen des KJGD und Jug FH an einer Bestandsanalyse von Bedarfsermittlungsinstrumenten im Bezirk, bereiteten die Qualitätsentwicklungswerkstatt mit konkreten Zielsetzungen und Handlungsschritten sowie den Transferworkshop für die Berliner Netzwerkkoordinatorinnen FH, Gesundheit oder Jugendhilfeplanung vor.

Zur Vorbereitung und Abstimmung waren Arbeitstreffen zwischen den QD- Terminen erforderlich.

4 Mal im Jahr brachte die Netzwerkkoordinatorin einen Newsletter mit allen Neuigkeiten und Empfehlungen in der Arbeit mit Familien rund um das Netzwerk der Frühen Hilfen heraus. Hier haben auch Träger, Angebote oder Fachkräfte die Möglichkeit, eigene Artikel zu veröffentlichen. Die Adressaten/innen sind Fachkräfte aus den Bereich Jugend, Familie, Gesundheit, dem Jobcenter und weiteren Beratungsstellen.

Wie oben bereits erwähnt, fanden 2 Netzwerktreffen im Bezirk statt. Hier waren Mitarbeiter:innen aus verschiedenen Fachbereichen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens, der Familienförderung des Jobcenter vertreten.

Ebenso wurden die 3 Fortbildungsveranstaltungen zum aktiven Austausch und Vernetzung genutzt.

Zur Vorbereitung eines gemeinsamen Fachtages am 01.06.2022 wurde eine Arbeitsgruppe Fachtag gebildet. Diese tagte im vergangenen Jahr bereits 3 Mal.

Zentrale Dokumente

Flyer und Plakate der Frühen Hilfen, Flyer für Fachkräfte, Initiativplakat der Frühen Hilfen zur Überbrückung von Wartezeiten, Flyer zur Überbrückung von Wartezeiten für unterwegs, Internetseite, Newsletter

Familienwegweiser Pankow, Fahrplan zur Geburt

Förderbereich II. Psychosoziale Unterstützung von Familien durch spezifische Angebote der Frühen Hilfen

II.1 a Längerfristige Unterstützung von Familien in den Frühen Hilfen durch Fachkräfte

II.1.1 Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsberufen

Umsetzung und Stolpersteine

Im Jahr 2021 waren zwei Kolleginnen (eine Familienhebamme und eine Familien- Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin), mit einer Gesamtstundenzahl von insgesamt 59 Wochenstunden im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) für und aus dem Budget der Frühen Hilfen fest angestellt.

Aufgrund der fortlaufend schwierigen Situation für die Familien während der CoronaPandemie, des weiterhin bestehenden Hebammen- und Kinderärztemangels in Pankow sowie des gestiegenen Bedarfs in den aufsuchenden Angeboten der Frühen Hilfen und des teilweisen bestehenden Bedarfs der Arbeit im Tandem in den Familien war von Jahresbeginn an erkennbar, dass die zur Verfügung stehenden Stundenkapazitäten deutlich begrenzt und in keiner Weise ausreichend waren.

Es entstanden für die anfragenden Familien mitunter Wartezeiten. Durch die Sozialpädagog:innen des KJGD wurden Beratungen und Vermittlungen an weitere Hilfeangebote zum Teil aufgefangen.

Auch während des Lockdown am Jahresanfang wurden die Familien von den Gesundheitsfachkräften durchgehend aufsuchend betreut. Häufig wurden Geburten, des Besuchsverbotes wegen, in den Kliniken von den Müttern nur ambulant durchgeführt.

Erstberatungen und Weitervermittlungen durch die Babylotsinnen waren dadurch kaum mehr möglich. Anfragen der Familien selbst kamen hierdurch häufig erst spät, wenn Belastungen manifestiert, die jungen Mütter sich in einem hohen Erschöpfungszustand befanden. Während des Lock down konnten die Sprechstunden an den 4 Familienzentren, 2 Gemeinschaftsunterkünften und 2 Obdachloseneinrichtungen nicht wie in den Jahren zuvor durchgeführt werden. Erst ab Sommer konnten wieder regelmäßige Termine umgesetzt werden.

Aufgrund des gestiegenen Hilfebedarfes in den betreuten Familien, erhöhte sich zudem die wöchentliche Betreuungszeit. In 20 Familien lag der Betreuungsaufwand zeitweise sogar bei bis zu acht Stunden in der Woche. Somit lagen diese Angebote bereits deutlich im Sekundarbereich und dienten der Vermeidung von Gefährdungen des Kindes durch die Erschöpfung und/ oder Überforderung der/ des Eltern-Teils in diesen Familien.

Durch das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ konnten ab Juli 2021 vier weitere Gesundheitsfachkräfte auf Honorarbasis mit insgesamt 370 Stunden für 17 Familien eingesetzt werden. Hierbei handelte es sich um zwei Familienhebammen, mit 60 und 50 Stunden und zwei FGKiKP mit jeweils 130 Stunden Honorartätigkeit.

Ohne diese besondere Bundesfinanzierung wäre es zu massiven Engpässen in der zeitnahen Versorgung von bedürftigen Familien gekommen.

Die Pandemie stellte die Familien und die Fachkräfte weiterhin vor erhöhte Herausforderungen. Hygienekonzepte zum Schutz der Fachkräfte und der betreuten Familien wurden immer wieder angepasst. Junge Familien waren auch über den Lock down hinaus stark verunsichert und lebten zum Teil in absoluter Isolation. Es bedurfte hier viel Aufklärungsarbeit und Begleitung. Antragstellungen und Vermittlungen in anderen Fachämtern und Behörden verzögerten sich zum Teil massiv. Eine hohe Verunsicherung der jungen Familien war erkennbar.

Zielgruppen

Die Angebote der Familienhebammen und der Familien- Gesundheits- Kinderkrankenpflegerin (FGKiKP) richteten sich an Schwangere oder Eltern, die Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind aufwiesen, überfordert waren oder chronisch kranke Kinder haben. Die Gesundheitsfachkräfte betreuten die Familien ab der Schwangerschaft, in der Regel bis zum Ende des ersten Lebensjahres des Kindes durch die Familienhebamme und bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres durch eine FGKiKP. Sie berieten vorwiegend zu Fragen der Bindung, der Pflege, Ernährung und Gesundheitsförderung sowie im vergangenen Jahr vor allem auch zu den Unsicherheiten in Zeiten der Kontaktbeschränkungen. Sie gaben Unterstützung beim Erkennen der kindlichen Bedürfnisse und Empfehlungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Zur Zielgruppe der betreuten Mütter gehörten hauptsächlich belastete Familien mit mehreren Risikofaktoren. Diese werden in der Tabelle separat dargestellt.

Während der Pandemie konnten aufgrund der erhöhten gesundheitlichen Schutzbestimmungen keine durchgehenden Beratungen in den Familienzentren und den Einrichtungen der Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete in Pankow angeboten werden. Ab September fanden erst wieder erste monatliche Beratungen für Mütter, Väter mit Fluchterfahrungen oder Migrationshintergrund zu Pflege, Ernährung und Förderung statt.

105 Familien konnten hier erreicht werden.

Im letzten Jahr konnten von 57 neuen Anfragen tatsächlich 48 neue Familien sowie 9 Familien aus dem Jahr 2020 somit insgesamt 57 Familien betreut werden. Hiervon waren 25 Alleinerziehende, 14 Mütter mit Migrationsbiografie sowie 4 minderjährige Mütter.

Die Fallkonstellationen erwiesen sich auch im vergangenen Jahr wieder als besonders komplex und schwierig. Viele Frauen erlebten die Vorbereitungen und die Geburt selbst aufgrund der gesundheitlichen Auflagen in den Krankenhäusern als belastend und entschieden sich daher, unmittelbar nach der Geburt, die Klinik zu verlassen. Überforderungen und psychische Belastungen oder Erkrankungen der Mütter/Väter wurden somit erst später bekannt und forderten die Fachkräfte besonders.

In 5 Familien unterstützten die Gesundheitsfachkräfte auch Familien, in denen bereits sozialpädagogische Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung tätig waren. Nach Abschluss der Unterstützung wurden 12 Familien in Folgehilfen, davon eine AEH, 1 BEW, 2 Clearing und 8 SPFH übergeleitet.		
Anbindung und Arbeitsstruktur der FamHeb/FGKiKP	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	Jugendamt Pankow- Finanzierung über Bundesstiftungsmittel der FH Verortung und Koordination im KJGD Pankow direkt
	Beschäftigung in Honorar/Anstellung; Höhe der Vergütung (FamHeb/FGKiKP)	2 Festanstellungen E8/ S 8b 4 Honorartätigkeiten für 6 Mon.
	Anzahl und Wochenstunden (FamHeb/FGKiKP)	2 Kolleginnen mit je 30 bzw. 29 Wochenstunden Ab Juli 2021 insgesamt 370 Stunden für Honorareinsätze
	Wer hat die Fall- bzw. Fachkoordination inne?	Die Dienst-und Fachaufsicht obliegt der leitenden Sozialarbeiterin des KJGD. Die Fall- und Fachkoordination übt sie gemeinsam mit der Netzwerkkoordinatorin aus.
Fallzahlen	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	57
	Wie viele Familien/Eltern(teile) wurden aufsuchende betreut?	48 in 2021 sowie 9 aus 2020 Familien wurden aufsuchend in ihren Haushalten betreut, 105 Familien konnten durch Beratungsangebote in den Familienzentren und Gemeinschaftsunterkünften erreicht werden. Insgesamt profitierten also 162 Familien.
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)?	22 KJGD 10 Babylotsinnen und 6 Sozialdienst aus Geburtsklinik, 8 RSD 8 Selbstmelderinnen 3 Netzwerk der FH
	Besonderheiten in der Familie	25 Alleinerziehende 14 Migrationsbiografie 4 Minderjährige Mütter
	Was sind spezifische Merkmale der erreichten Familien/Eltern(teile)? (Lebensumstände der Eltern) Mehrfachnennungen möglich	2 Erschöpfung 16 Überforderung 16 Unsicherheit in der Elternrolle 1 Vereinbarkeit Fam./ Beruf 15 soziale Isolation 2 Erkrankg./ Behindg. Elternteil 1 Erkrankung Geschwisterkind 11 unzureich. finanz. Versorgg. 15 unzureichende Wohnsituation

		3 krisenh. fam. Konflikte 19 Abwesenh. eines Elternteils 13 psych. Erkrankg. eines ET
	Problemdefinition auf das Kind bezogen	2 Frühgeburten 1 Entwicklungsverzögerung 1 Behinderung 2 Krankheit 5 Regulationsstörungen 11 Fütterprobleme
	Welche Beratungs- und Austauschformate gibt es für die Fachkräfte? (Dienstberatung etc.)	Krisenabsprachen Monatliche Team-und Fallbesprechungen, Supervision IQZ Arbeitskreis, Qualitätsdialoge
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	7 aus bestehenden Hilfen (davon 5 mit Hilfeplanverfahren im RSD) übernommen 12 Anschlusshilfen (8 Familienhilfen, 2 Clearinghilfen, 1 BEW, 1 AEH)

Förderung außerhalb der Bundesstiftung

Außerhalb der Bundesstiftung arbeiteten zwei Familienhebammen im Bezirk, welche vom Landesamt für Flüchtlinge finanziert wurden. Durch den engen Kontakt zum KJGD und der guten Netzwerkstruktur im Bezirk konnten sie nach Aufhebung des Kontaktverbotes für Außenstehende ebenso wieder für geflüchtete Familien in den Gemeinschaftsunterkünften beratend tätig werden.

Durch den Integrationsfonds für Familien mit Migrationshintergrund In den Obdachlosenunterkünften konnten ebenfalls zwei Gesundheitsfachkräfte mit einem Stundenkontingent von jeweils 5 Stunden in der Woche eingesetzt werden.

II. 1.2 Einsatz des Förderkonzepts Start ins Leben

Förderkonzept

Das Angebot „Start ins Leben“ vom Träger SEHstern e.V. ist ein fester, langjähriger Bestandteil des Pankower Netzwerkes. Das Ziel ist es, Eltern bei der Entwicklung einer selbständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung mit Kind zu unterstützen und Risikofaktoren für die Entwicklung des Kindes zu minimieren. Dieses, auf die anderen Unterstützungsangebote unseres Netzwerkes ergänzend abgestimmte Konzept, ermöglicht Beratungen und Begleitungen für belastete Familien rund um die Geburt, mit bereits vorhandenen Geschwisterkindern. Es ist niedrigschwellig und wird in der Regel bis zum ersten Lebensjahr des Kindes, in den Haushalten der Familien angeboten. Dieses, auf sie individuell zugeschnittene Angebot, kann in besonderer Weise auch in enger Kooperation, in sogenannten „Tandems“ von Sozialpädagoginnen und Familienhebammen bzw. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen erfolgen. Somit wird dem individuellen Bedarf der Familie entsprochen. Es ist ein primär- bis sekundärpräventives Hilfeangebot zwischen Jugendhilfe und Gesundheit, im Rahmen des Netzwerkes Frühe Hilfen/Kinderschutz.

Dabei spielt die frühzeitige Förderung einer positiven Eltern-Kind-Beziehung eine zentrale Rolle. Die gezielte Stärkung der Selbsthilfepotentiale der Mütter und/oder Väter erfolgt u. a. durch das Erschließen der familiären, sozialen und sozialräumlichen Ressourcen.

Teilziele des Einsatzes der Fachkräfte sind in der Regel: die Förderung der Eltern-Kind-Bindung, Vermittlung von Kenntnissen über kindliche Entwicklungsphasen, Vermittlung von Verständnis für die Bedürfnisse des Kindes, Stabilisierung der Lebenslage, Förderung einer angemessenen Lebensführung mit dem Kind, Überwindung von Hilfedistanz, unterstützen der Bereitschaft, Hilfen in Anspruch zu nehmen sowie bei Bedarf eine zeitnahe Überleitung in andere Hilfeformen.

Die konkreten Ziele auf Familienebene richten sich nach den Problemlagen und Veränderungswünschen der Eltern. Entsprechend des individuellen Bedarfes der Familien hauptsächlich auf folgende elementare Versorgungsbereiche: der Grundversorgung von Säuglingen und Kleinkindern, der Versorgung und altersgemäße Tagesstruktur von Kindern, angemessene Wohnverhältnisse, Sauberkeit und Ordnung in der Wohnung, Alltagsorganisation und Umgang mit Geld.

Umsetzung und Stolpersteine

Die Hilfen wurden auch 2021 von einem Team erfahrener Sozialarbeiterinnen der beteiligten Träger umgesetzt. Trotz der teilweise schwierigen Pandemie- und Lockdownbedingungen gab es keine Unterbrechung der Hilfen. Die engagierten Fachkräfte fanden individuell vereinbarte Möglichkeiten, die Eltern konstant und zuverlässig weiter zu unterstützen, häufig im Rahmen von Hausbesuchen unter Beachtung von Hygiene und Infektionsschutz, aber auch telefonisch, per Videoberatung und bei Treffen außerhalb von Räumen im Freien.

Schwierig blieb die Arbeit in Fällen, wo eine Verständigung durch fehlende Sprachkenntnisse erschwert war. Auch bei dem sehr häufig gegebenen Problem von absolut ungeeignetem, zu kleinem Wohnraum war aufgrund des Berliner Wohnungsmarktes die diesbezüglich erfolgreiche Unterstützung nur begrenzt oder kaum möglich.

In einer Reihe von Fällen bzw. Anfragen zeigte sich, dass der teilweise große Unterstützungsbedarf weniger mit der Situation der Geburt eines Kindes zu tun hatte, sondern fast ausschließlich im Bereich nicht vorhandener Kompetenzen bzw. Wissen im Bereich Umgang mit Behörden, Ämtern, Institutionen, Bearbeitung von Post usw. lag. Dies betraf vor allem Familien, die aus Unterkünften in den ersten eigenen Wohnraum umgezogen waren. Mögliche Lösungen bzw. Überleitungen in auf diesen Bedarf ausgerichtete Angebote wurden immer wieder besprochen, auch auf Koordinationsebene, gelangen aber kaum.

Durch den hohen Beratungsbedarf waren die zur Verfügung gestellten Mittel des Bundes im September 2021 ausgeschöpft. Hier konnten die Betreuungen durch das Sonderprogramm „ANC“ jedoch nahtlos bis zum Jahresende durch eine Nachfinanzierung sichergestellt werden. Insgesamt wurden 20 Familien mit durchschnittlicher Betreuungszeit von 8,9 Monate aufsuchend beraten. 10 Hilfen davon wurden bereits im Jahr 2020 begonnen. In 2021 konnten 12 Hilfen abgeschlossen werden. Zehn Anfragen konnten nicht umgesetzt werden. Dabei war für 7 Familien das Angebot nicht die geeignete Hilfe, für 3 Familien konnten hingegen aus Kapazitätsgründen eine gewünschte Unterstützung nicht umgesetzt werden.

Besondere Stolpersteine lagen zum einen in der verzögerten Klinikanbindung eines behinderten Zwillingkindes sowie in einer Überleitungsproblematik einer Familie an den Teilhabefachbereich und Inanspruchnahme einer weiterführenden Hilfe durch den RSD.

Zielgruppendefinition

Das Angebot dient der gezielten Unterstützung von Eltern, die aus Mangel an Erfahrungen, Kenntnissen oder Motivation bzw. aus Überforderung nicht in der Lage sind, sich die notwendige Unterstützung zu organisieren. „Start ins Leben“ richtet sich an Mütter/Väter mit Babys und Kleinkindern in schwierigen Lebensumständen.

Dazu zählen:
- mangelnde soziale Integration
- fehlende Unterstützung durch soziale Netze
- schwierige wirtschaftliche Lage, Arbeitslosigkeit
- Migration/Fluchthintergrund
- ungünstige Wohnverhältnisse
- häusliche Gewalt, Traumatisierungen

Darüber hinaus wendet sich „Start ins Leben“ an:
- psychisch erkrankte Mütter/Väter
- sehr junge Mütter/Väter
- Mütter nach ungewollter oder verdrängter Schwangerschaft
- Frauen nach kompliziert verlaufener Schwangerschaft
- Familien mit Mehrlingsgeburten
- Mütter mit hoher Belastung durch kurz aufeinander folgende Geburten
- Mütter/Väter mit eingeschränkten kognitiven Fähigkeiten
- Mütter/Väter, die Hilfesystemen distanziert gegenüberstehen

Die Zielgruppe dieses Angebotes in schwierigen Lebensumständen wies vorwiegend folgende Problemlagen auf: soziale Isolation, fehlende Unterstützung durch soziale Netze, schwierige wirtschaftliche Lage, migrationsbedingte Probleme, ungünstige Wohnverhältnisse, Paarproblematik, aber auch Unsicherheit im Umgang mit dem Kind und psychosoziale Belastungen in unterschiedlichen Gewichtungen.

Die Zielgruppe sind Mütter/ Familien, welche aufgrund des Alters des Kindes oder aufgrund bereits weiterer Kinder im Haushalt das Angebot der Aufsuchenden Elternhilfe erweitern und über einen längeren Zeitraum zur Verfügung gestellt werden kann (in der Regel bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes).

Besonderheit:

Dieses Angebot wird durch ein trägerübergreifendes Fachkräfteteam gebildet, bestehend aus erfahrenen staatlich anerkannten Sozialpädagog:innen/ Sozialarbeiter:innen mit umfangreichen Erfahrungen bezüglich der Lebenssituation junger Eltern im Umgang mit Säuglingen, wertschätzender und empathischer Grundhaltung sowie sehr guten Kenntnissen der Behördenlandschaft und der jeweils aktuellen Sozialgesetzgebung. Das Team wird aus jeweils drei Sozialpädagog:innen der kooperierenden (auch HzE-) Träger Casablanca gGmbH, Stützrad gGmbH und SEHstern e.V. gebildet. Die Koordination liegt beim Träger SEHstern e.V. mit einem Stellenanteil von 0,075 VZÄ.

Anbindung der sozialpädagogischen Fachkräfte	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	SEHstern e.V. = Koordination des Angebotes Start ins Leben und Verantwortung für die Ortsteile Pankow Ost und Nord, in Kooperation mit den Trägern Casablanca gGmbH für den Einsatz in Pankow West und Stützrad gGmbH für den Ortsteil Pankow Süd

	Wie viele Sozialpädagogische Fachkräfte sind im Rahmen des Projektes tätig?	Jeweils 3 Sozialpädagog:innen (Casablanca gGmbH, Stützrad gGmbH und SEHstern e.V.)
	Wie werden die Mitarbeiter* innen in ihrer Arbeit unterstützt: Koordination, Fallbesprechungen, Fortbildungen?	2 Teamtreffen mit anonymisierten Fallbesprechungen im Digitalformat 6 Supervisionen Fallbesprechungen mit Familienhebammen/ FGKiKP Fach- und Fortbildungsveranstaltungen der FH in digitaler Form sowie in Präsenz Netzwerktreffen AG Konzept AG QD FH
Projektzahlen	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	Von 20 neuen Anfragen konnten 10 Familien neu aufgenommen werden
	Wie viele aufsuchende Betreuungen wurden umgesetzt	20 (10 Fortsetzungen aus 2020)
	Angaben zur Teilnehmer-struktur- Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien)	14 Erschöpfung 14 Überforderung 6 Unsicherheit in Elternrolle 15 soziale Isolation 2 kein Kitaplatz 2 Erkrankg./ Behindg. Elternteil 2 Erkrankung Geschwisterkind 4 unzureichende Wohnsituation 4 krisenh. fam. Konflikte 12 Abwesenh. eines Elternteils 3 psych. Erkrankg. eines ET
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)	5 Selbstmelder:innen 6 RSD Jugendamt 2 Geburtsklinik (Babylotsin) 3 Schwangersch.beratung 1 EFB 2 Flüchtlingsunterkunft 1 Hebamme
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	3 der abgeschlossenen Fallbetreuungen erhielten eine SPFH als Anschlussunterstützung 1 dieser wurde zudem an den Teilhabefachdienst gebunden 1 Familie wurde weiterhin in der EFB beraten, 1 Kitaplatzvermittlung,

		1 Hebamme sowie 1 anschließendes Patenprojekt
	Besonderheiten in der Familie	12 Alleinerziehende 10 Migrationsbiografie 4 Zwillingsgeburten 14 ALG II Bezug
	Problemdefinition auf das Kind bezogen	2 Frühgeburten 1 Behinderung

II.1. 3 Einsatz des Förderkonzepts der Sozialmedizinische Begleitung

Förderkonzept

Hilfen aus einer Hand – Kindergesundheitshaus

Zielgruppe sind Eltern, die ein chronisch krankes, behindertes ein/oder mehrere zu früh geborene Kinder bekommen. Eine Betreuung erfolgt dabei häufig aus dem Krankenhaus im Übergang in den eigenen Haushalt. Das Konzept sieht vor, diese Eltern zu stärken, zu vernetzen und ihnen entsprechende ärztliche Versorgung zu vermitteln. Ziele der Leistung sind hierbei, niedrigschwellig und präventiv das Kindeswohl bei diesen besonders belasteten Familien durch eine sozialmedizinische Nachsorge, aber vor allem auch durch die sozialpädagogische Begleitung sicherzustellen. Eine Vernetzung mit den Angeboten des Gesundheitswesens und den sozialpädagogischen Beratungsangeboten in den Frühen Hilfen in Pankow sind gegeben. Die Leistungen im sozialpädagogischen Bereich sind qualifizierte Entlastungs-, Unterstützungs- und Beratungsangebote, Sicherstellen einer guten Überleitung aus dem Stationären ins häusliche Umfeld sowie die Anbindung an weiterführende Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen. Mit der Methode des Case Managements sollte am Ende der Betreuung durch die Fachkräfte des Kindergesundheitshaus e.V. immer ein umfassendes Hilfsnetzwerk rund um das Kind und seiner Familie stehen. Somit werden durch frühzeitige und passgenaue Intervention und Vernetzung familiäre Ressourcen gestärkt oder gar überhaupt aktiviert. Dabei ist wichtig zu betonen, dass das Angebot gemeinsam mit den Familien, ihrem Bedürfnis entsprechend geplant und evaluiert wird. Die Leistung zum Präventionsschutz wird nicht über die Krankenkassen, sondern ausschließlich über die Frühen Hilfen Pankow finanziert.

Umgesetzte Maßnahmen

Im ersten Halbjahr 2021 gab es deutlich mehr Anfragen und übernommene Aufträge für das Angebot, als in den Vorjahren. Vor allem die vielfältigen Belastungsmomente während der Corona Pandemie 2021 formulierten die verschiedenen Familien vermehrt in den angebotenen aufsuchenden Hilfen. Ab dem 2. Quartal 2021 erfolgten zudem vermehrt auch schriftliche Aufträgen durch den Kinder-und Jugendgesundheitsdienst Pankow. Hier reichte eine sozialmedizinische Nachsorge über die Krankenkassen nicht aus oder wurde gar nicht erst installiert, so dass die Familien gänzlich auf sich allein gestellt waren. Einzig bei vier Familien war eine Sozialmedizinische Nachsorge zunächst über die Krankenkasse vorausgegangen, bevor in Hilfen aus einer Hand übergeleitet wurde. In einigen Familien lag zum Teil keine gültige Krankenversicherung zu Beginn der Hilfe vor und konnte erst im Zuge von „Hilfen aus einer Hand“ auf den Weg gebracht werden. In zwei Familien erfolgten die Aufträge im vergangenen Jahr sogar direkt vom Regional Sozialpädagogischen Dienst in Pankow. Hier wurde die Frühe Hilfe mit in das Hilfeplanverfahren des Jugendamtes eingebunden.

Aufgrund dieser erhöhten Nachfrage und den durch die Corona Pandemie hoch belasteten Familien mit chronisch kranken Kindern, waren die zur Verfügung stehenden Finanzmittel Ende Juni 2021 aufgebraucht.

Durch das Sonder- Aktionsprogramm des Bundes „Aufholen nach Corona“ konnten zusätzliche Mittel in gleicher Förderhöhe für das zweite Halbjahr zur Verfügung gestellt werden. Dadurch konnte eine kontinuierliche Betreuung der betroffenen Familien durchgängig sichergestellt werden. Insgesamt wurden somit zusätzlich 90 weitere Angebotsstunden zur Verfügung gestellt und während des gesamten Jahres voll ausgeschöpft.

Viele Eltern formulierten ihre Ängste und Sorgen bezüglich der Auswirkungen der Pandemie auf ihre kranken Säuglinge oder ältere Geschwisterkinder. Auch sonst sehr stabile Eltern zeigten hier einen großen Bedarf an entlastenden Gesprächen zur Auswirkungen und Bedeutung der aktuellen Corona Maßnahmen. Durch die Pandemie bedingte Schließungen von Betreuungseinrichtungen der Kinder, konnten kaum kompensiert werden, da ebenfalls keine Freiwilligenarbeit in diesem Zeitraum möglich war. Damit bekam die psychosoziale Unterstützung in der Pandemiesituation eine besondere Rolle im Jahr 2021. Eltern wünschten sich Vernetzung in therapeutische Settings. Eine nahtlose Vernetzung in weiterführende therapeutische Gesprächsangebote konnte jedoch nicht immer sichergestellt werden. Es wurde deutlich, dass die sehr langen Wartezeiten für Therapieplätze eine zusätzliche Belastung für die Familien darstellten.
Anders als vertraglich geplant, variierte die Betreuungsdauer daher im vergangenen Jahr von 2 bis sogar 5 Monaten.

Das Hilfesystem mit seinen zahlreichen Angeboten hat sich für Familien mit Kindern in hochbelasteten Lebenssituationen in den Zeiten der Pandemie massiv verkleinert. Im persönlichen Erleben der Familien ist die psychosoziale Belastung durch die eingeschränkte Mobilität und Erreichbarkeit von verschiedenen Netzwerkpartnern dadurch in erheblichem Maß gestiegen.
Von 15 Anfragen konnten 14 Hilfen aus einer Hand im vergangenen Jahr umgesetzt werden.

Anbindung der sozialpädagogischen- und Gesundheitsfachkräfte	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	Kindergesundheitshaus e.V.
Projektzahlen	Wie viele Fallstunden waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	180 Stunden
	Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande	14
	Wie hoch ist die Betreuungsdauer?	Im Durchschnitt fast 13 Stunden, zwischen 2 – 5 Monaten Dauer
	Was sind spezifische Merkmale der erreichten Familien/Eltern(teile)? (Lebensumstände der Eltern) Mehrfachnennungen möglich	13 Erschöpfung 14 Überforderung 14 Unsicherheit in Elternrolle 1 Minderjährigkeit 5 Vereinbarkeit Fam./ Beruf 8 soziale Isolation 10 kein Kitaplatz 1 Erkrankg./ Behindg. Elternteil 1 Erkrankung Geschwisterkind 3 Schuldenproblematik 2 unzureich. finanz. Versorgg. 1 unzureichende Wohnsituation 4 krisenh. fam. Konflikte

		2 Abwesenheit eines Elternteils 2 psych. Erkrankg. eines ET
	Angaben zur Teilnehmer-struktur- Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien)	5 Frühgeburten 8 Entwicklungsverzögerungen 4 Behinderung 9 Krankheit 6 Regulationsstörungen 8 Fütterungsprobleme 8 Migrationsbiografie, dadurch Problematiken durch Sprachbarrieren 14 Vernetzungen und Überleitungen
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)	7 KJGD 4 Geburtsklinik 1 Schwangerschaftsberatung 2 RSD
	Gab es Fallübergaben/ Vermittlungen? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc., Mehrfachnennungen möglich)	2 Teilhabefachdienst 2 RSD Pankow 1 RSD- KWG (JA Lichtenberg) 6 KJGD Pankow 6 in Angebote der Frühen Hilfen 4 Kinder- und andere Spezialärzte

II.1.4 Einsatz des Förderkonzepts Migrant Family Counseling

Projektstart

Das Konzept für das aufsuchende Angebot wurde im letzten Jahr aufgrund des seit Jahren bekannten Bedarfes von Familien mit Zuwanderungs- und Fluchtbiografie durch die zusätzlichen Bundesmittel des Aktionsprogramm Aufholen nach Corona entwickelt, per Interessenbekundungsverfahren im Bezirk ausgeschrieben und im Herbst durch den Träger Stützrad gGmbH beginnend umgesetzt.

Eltern mit Zuwanderungs- oder Fluchtgeschichte starten hier in Deutschland oft mit „mehr Gepäck“ in ihr Leben mit Kindern. Viele von ihnen haben in ihrem Herkunftsland und/oder auf der Flucht belastende Situationen oder Traumatisierungen erlebt. Sie leiden unter ihren Erinnerungen an Krieg, Zerstörung und Gewalt. Sie sind mit ihrer seelischen Not oft sehr allein. Sie sind kulturell anders sozialisiert und geprägt. Gleichzeitig möchten sie ihren Kindern ein körperlich und seelisch gesundes Aufwachsen in Deutschland ermöglichen und selbst Zugang finden zu Beratung, Entlastung und Begleitung. Nicht alle sprechen so gut Deutsch, dass sie über ihre Gefühle in einer neuen Sprache kommunizieren können. Hier bedarf es zusätzlicher Beratungs- und Therapieangebote in der Muttersprache der Zielgruppe.

Umsetzung

Im Fokus zu Beginn des Angebotsaufbaus stand die Entwicklung einer bedarfs- und zielgruppengerechten Konzeption, die Organisation und Sicherung notwendiger Rahmenbedingungen und Infrastruktur, die Aufnahme von Netzwerkkontakten zur Erschließung von Zugangswegen sowie die Entwicklung und Produktion passender Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit.
In Bezug auf die praktische Umsetzung des Angebotes selbst sieht das Konzept vor, dass Familien beratend in ihrem Haushalt aufgesucht werden, um schnell und ohne größere bürokratische Hürden mit ihnen an relevanten Themen sozialpädagogisch und/oder familientherapeutisch zu arbeiten. Im Rahmen regelmäßiger telefonischer Sprechzeiten (Montag, 9 bis 11 Uhr und Mittwoch, 13 bis 15 Uhr) sowie durch die Erreichbarkeit via E-Mail konnte zudem ein niedrigschwelliger Zugang für die Familien und Fachkräfte bereits kurz nach dem Projektstart angeboten werden.
Die Beratungsangebote werden nach Möglichkeit in der familiären Muttersprache ohne Dolmetscher durchgeführt.

Dabei lag der Fokus, bedingt durch die eingebrachten Sprach- und Kulturkompetenzen der leitenden Fachkraft, auf Beratung, therapeutischen Arbeit und Begleitung von Familien aus dem arabischen Sprach- und Kulturraum.
Ziel ist es, in einem Tandem aus einer (familien-)therapeutischen und einer sozialpädagogischen Fachkraft mit je unterschiedlichen Sprach- und Kulturkompetenzen zu arbeiten. Eine entsprechende Stellenausschreibung für eine weitere sozialpädagogische Fachkraft wurde durch den Träger erstellt und veröffentlicht.

Durch die Fachkraft werden Erziehungsansätze vermittelt, welche die kulturellen Prägungen der Familien mit einbeziehen und daher anschlussfähig und umsetzbar sind, um sichere Eltern-Kind-Beziehungen zu unterstützen.
Ebenso werden die Familien unterstützt, um Versorgungsleistungen im Bereich Gesundheit in Anspruch zu nehmen, u.a. auch Kontakte und Begleitung zu entsprechenden Ärzten, insbesondere auch Kinderärzten oder zu passenden, wohnortnahen Unterstützungs- und Familienbildungsangeboten bzw. zu Fachkräften im Netzwerk zu finden.
Dementsprechend lag der Fokus in der Phase des Projektstarts zudem in der Aufnahme relevanter Netzwerkkontakte. Hier konnte aufgrund der langjährigen Trägereinbindung in die relevanten Netzwerkstrukturen rund um die Arbeit mit Familien diese Zielgruppe bereits auf tragfähige Strukturen zurückgreifen.
Für das kommende Jahr ist geplant, angeleitete Gruppentreffen zur Vermittlung von Erziehungsansätzen und zur Stärkung der Eltern-Kind-Bindung durchzuführen, bei denen Familien auch untereinander in Kontakt kommen können, um sich auch gegenseitig unterstützen und weitere Hilfsnetzwerke innerhalb und außerhalb der Familien aufzubauen. Entsprechend wurde 2021 damit begonnen, relevante Kontakte z.B. zu Familienzentren aufzubauen, um Möglichkeiten für die Kooperation auszuloten.
Im Falle therapeutischer Bedarfe und unter der Voraussetzung, dass eine zeitnahe Übernahme durch bereits existierende Beratungs- und Therapieangebote im Bezirk nicht möglich ist, kann durch die Fachkraft des Angebotes auch eine aufsuchende Paar-, Familien- oder Einzeltherapie (geplanter Umfang von einer Stunde pro Woche) angeboten werden. Wenn möglich, wird jedoch an Beratungsstellen und Hilfesysteme vor Ort vermittelt. Dabei kann eine Überleitung im Einzelfall auch begleitet werden. 2021 haben in diesem Zusammenhang v.a. Sondierungs- und Erstkontakte mit Familien sowie Verweisberatungen stattgefunden.

Zielgruppendefinition

Alleinerziehende wie Familien mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr im Bezirk Pankow

- Wissen um staatliche Zuständigkeiten und Stellen und haben keine Schwellenängste bzw. Zugangsbarrieren, diese aufzusuchen sowie korrekt zu informieren;
- sich kulturell und gesellschaftlich in der deutschen Mehrheitsgesellschaft zurechtfinden und in ihrem Verhalten akzeptiert werden;
- seelische Belastungen oder Traumata überwunden haben bzw. Wege kennen, diese kanalisiert anzugehen und dabei ihren Kindern ein positives Vorbild sein sowie ihrem Erziehungsauftrag verantwortungsbewusst und empathisch gerecht werden können, um auch diesen ein körperlich und seelisch gesundes Aufwachsen in der neuen Heimat zu ermöglichen.

Im Zuge dessen hat es Priorität, belastete Eltern besser und frühzeitiger zu erreichen, damit

- Traumata und seelische Belastung die Integration und Arbeitssuche dieser Zielgruppe nicht lähmen oder gar unmöglich machen;
- diese Erfahrungen, Unsicherheiten und Traumata nicht an die Kinder weitergegeben werden bzw. diese nicht dadurch destabilisiert werden oder der elterlichen Fürsorge entgleiten;
- Unterstützungssuche bei zweifelhaften Netzwerken a priori unterbunden werden kann.

Besondere Herausforderungen und Stolperstellen

Durch die COVID19-Pandemie kam es aufgrund von erhöhten Schutzmaßnahmen zu deutlichen zeitlichen Verzögerungen im Projektstart – insbesondere, was die Kontakte mit relevanten Netzwerkpartner:innen angeht, die jedoch relevante Zugangskanäle darstellen. Fachkräfte und Mittlerstellen waren dünn besetzt bzw. nur

eingeschränkt erreichbar. Kontakte konnten hauptsächlich nur über Video oder Telefonkonferenzen und E-Mail erfolgen. Auch die Familien selbst konnten nicht gut erreicht werden, weil es der Mittler bedurfte, um Zugänge zu ermöglichen.
Erschwerte Zugänge zu behördlichen Institutionen und fehlende Kinderbetreuung durch Schließung der Kitas stellten eine weitere Erschwernis für die Familien, aber damit auch für uns im Projektstart dar. Familien konnten angebotene Termine teilweise nicht wahrnehmen, da die Kinder nun zu Hause waren und betreut werden mussten. Gespräche mit Eltern konnten nicht ganz offen geführt werden, da die Kinder anwesend waren.
Aufgrund der Pandemie und durch Sprachbarrieren limitierte Kommunikationsmöglichkeit mit den Familien, konnten zuweisende Fachkräfte den individuellen Hilfebedarf der Familien oftmals nicht oder nicht ausreichend erkennen, so dass Beratungen des neuen Konzeptes häufig auch eher als Verweisberatungen zu jeweils passenden Stellen führten.
Die Suche nach einer zweiten mehrsprachigen Fachkraft war bisher noch nicht erfolgreich.

Projektzahlen	Wie viele Fallstunden waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	53 Erstberatungen mit Familien (z.B. im Kontext aufsuchender Präsenz im Familienzentrum), aus denen sich jeweils Verweisberatungen ergeben haben und angebotene Sprechzeiten
	Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande/bzw. wie viele Familien wurden erreicht?	11
	Wie hoch ist die Betreuungsdauer?	Erstberatungen für ca. jeweils 1,5 Stunden (in der Regel schließen sich Recherchen zu möglichen Netzwerkkontakten sowie Folgekontakte mit den Familien an, auch wenn keine umfassende Weiterbetreuung erfolgt) / Sprechzeiten
	Angaben zur Teilnehmerstruktur-Bedarfen-Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien)	11 soziale Isolation 11 Überforderungen 7 kein Kitaplatz 11 unzureichende Wohnsituation 6 alleinerziehende Frauen
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)	Amt/Behörden RSD Selbstmelderinnen Beratungsstellen Netzwerk Frühe Hilfen Hebamme Kontakt im Familienzentrum

II. 1.5 Einsatz des Förderkonzepts Griffbereit

Förderkonzept und Zielgruppendefinition

Griffbereit ist ein Familienbildungsprogramm für Eltern mit Kindern von 1-3 Jahren. In der Griffbereit-Gruppe spielen Kinder auf vielfältige Weise miteinander und mit ihren Eltern in Familiensprachen und in Deutsch. Eltern erleben, wie sie ihre Kinder regelmäßig in bindungs- und entwicklungsfördernde Kommunikations- und

Sprachspiele verwickeln können, bringen eigene Erfahrungen ein, tauschen sich aus und erhalten bei Bedarf professionelle Beratung.
Griffbereit wird in Familienzentren durchgeführt. Dadurch werden die Familien früh an ein Angebot der Familienförderung herangeführt. Kleinkinder mit ihren Familien erleben so sehr früh Mehrsprachigkeit als Ressource und Wertschätzung für Familiensprachen.
Die Akteure im Griffbereit-Programm sind die Eltern selbst. Sie sind die ersten Sprachvorbilder und haben den engsten Bezug zu ihren Kindern im Alltag. Eltern und Kinder treffen sich wöchentlich für zwei bis drei Stunden in der Einrichtung. Bei einer Laufzeit von einem Jahr finden maximal 40 Gruppentermine statt, die von der Einrichtung und Kursleitung festgelegt werden. Bei kürzerer Laufzeit werden entsprechend weniger Termine finanziert.

Die Gruppentreffen werden immer angeleitet von zwei dafür ausgebildeten Kursleitungen. Es werden immer mindestens zwei Sprachen gesprochen, Deutsch und die Familiensprache.

Ziel in Pankow ist es, verschieden sprachige Familien aus ihrer Isolation (in eigenem Haushalt oder in Gemeinschaftsunterkünften) zusammenzubringen, Integration in ihrem Wohnumfeld zu ermöglichen. Durch die Kooperation mit der VHS wird den Eltern ermöglicht, Sprachbarrieren zu überwinden und nach erfolgreicher Eingewöhnung des Kleinkindes in eine Kitagruppe, die Eltern für eigene Sprachkurse zu motivieren. Hierfür werden durch die VHS zwei Honorarfachkräfte, eine Sprachlehrerin und eine Sozialpädagogin pro Standort eingesetzt. Für die frühkindliche Entwicklung werden konkrete kindgerechte Aktivitäten, als wichtige Grundlage für einen spielerischen Erwerb von Sprachkompetenz angeboten.

Neben einer niedrigschwelligen Förderung der kindlichen Entwicklung sowie einer allgemeinen, alltagsintegrierten, sprachlichen Bildungsförderung werden die Familien ihren Bedarfen entsprechend sozialpädagogisch beraten.

Vier Standorte bewarben sich für die Umsetzung dieses Angebotes: das Stadtteilzentrum Pankow, Mali Berlin, das Familienzentrum Hansastraße sowie das Familienzentrum im Bucher Bürgerhaus.

Umsetzung und Stolpersteine

Zwei Gruppen gelang es im letzten Jahr das Kursangebot zu starten. Mali Berlin startete mit insgesamt 8 Eltern mit Kleinkindern. Durch das Pandemiegeschehen minimierte sich diese Gruppe auf 5 Teilnehmerinnen.

Das Bucher Bürgerhaus konnte ebenfalls im 4. Quartal mit 6 Familien starten. Bedingt durch die räumlichen Begebenheiten vor Ort mussten in 2021 die Teilnehmerzahlen dann ebenfalls auf 5 Familien begrenzt werden, obwohl im Vorfeld des Programmstarts das Angebot auf weit größeres Interesse stieß. Im Verlauf der Zeit konnten wegen teilweiser Quarantäne und Erkrankungen der Familien nicht alle regelmäßig teilnehmen, so dass die wöchentlichen Teilnehmerzahlen variierten. Der letzte Termin konnte am 13.12.2021 stattfinden. Im neuen Jahr wollen die Familien dringend auf Gelerntes in der Gruppe aufbauen.

Durch dieses Angebot wird ein Ort geboten, welchen Eltern regelmäßig besuchen können und an dem sie verlässliche Ansprechpartner:innen vorfinden.

Die Sprachmittlerin der VHS sowie unsere eingesetzte pädagogische Fachkraft harmonieren gut zusammen und konnten die Bedürfnisse der mehrsprachigen Familien gut auffangen. Ein besonderes Highlight war, der Zeitpunkt an dem die Eltern verstanden haben, dass sie aktive Hilfe bei der Umsetzung der bilingualen Erziehung erhalten und diese zusätzlich zu den pädagogischen Themen, jederzeit erfragen können – ein Unterschied, welcher Griffbereit unter anderem insbesondere ausmacht.

Die Herausforderung zu Beginn war, die kurze Vorlaufzeit zur Planung und inhaltlichen Ausgestaltung des Griffbereit-Konzeptes sowie die unstete Situation für alle durch die Corona-Pandemie. Die Erhöhung der Inzidenz führte zusätzlich dazu, dass Eltern die Gruppe im Stadtteilzentrum nicht nutzen und vorerst auf Kontakte verzichten wollten. Am Standort der Hansastraße erkrankte die Sozialpädagogische Fachkraft, so dass hier kein Angebot umgesetzt werden konnte. Die ursprüngliche Planung, das Angebot an vier Standorten anzubieten, konnte somit nicht vollständig umgesetzt werden.

Zielgruppen Der überwiegende Teil der Familien, welche das Angebot bei Mali nutzten, waren aus dem Pankower Zentrum, bei Mali Berlin Ein-Kind-Familien mit zwei Elternteilen mit Kinder von 1-3 Jahren. In den Familien wird u.a. englisch, spanisch und griechisch gesprochen. Die Sprachgruppe in Buch war Farsi. Im Stadtteilzentrum Pankow haben sich türkisch, arabisch und eine englisch sprachige Familie sowie eine Mutter mit Kind aus Zimbabwe angemeldet. Dieser Kurs wird im Jahr 2022 starten.		
Ausblick Im Stadtteil Buch gab es deutlich mehr interessierte Familien, als zur Verfügung stehende Plätze. Hier wird im nächsten Jahr geplant, eine zweite Gruppe in einer benachbarten Kita zu eröffnen. Auch wollen hier vietnamesisch sprechender Familien aus der Gemeinschaftsunterkunft im Lindenberger Weg angesprochen werden. Die Sprachlehrerin des Kurses ist vietnamesisch sprechend, so dass diese Sprachgruppe direkt unterstützend beraten werden kann. Ziel ist es darüber hinaus jedoch, auch anders sprachige Familien, so auch deutschsprechende ebenfalls für die zweite Gruppe zu gewinnen. Das Familienzentrum in der Hansastraße hingegen wird im nächsten Jahr aufgrund fehlender Familienbewerbungen dieses Angebot nicht umsetzen.		
Anbindung der sozialpädagogischen Fachkräfte	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	1.FAZ Hansastraße – Träger Johanniter Unfallhilfe 2.Stadtteilzentrum Pankow – Träger Bürgerhais BüHa gGmbH 3.Mali Berlin – Träger MALI gGmbH 4. FAZ im Bucher Bürgerhaus- Träger SEHstern e.V.
	Wie viele Sozialpädagogische Fachkräfte sind im Rahmen des Projektes tätig?	Pro FAZ für Griffbereit ein sozialpädagogische Fachkraft, eine Sprachlehrerin mit Sprachkenntnissen in Farsi, Spanisch, Englisch, Polnisch
	Wie werden die Mitarbeiter* innenin ihrer Arbeit unterstützt: Koordination, Fallbesprechungen, Fortbildungen?	1. zwei Austausch-Evaluationstreffen aller Griffbereitgestalterinnen in Pankow 2. Austauschtreffen der RAA Berlin 3. Anbindung an das Griffbereit – Bundesnetzwerk 4. zwei Fortbildungs-veranstalungen für die Kursleiterinnen durch die RAA Berlin 5. Teamabsprachen in den jeweiligen Standorten
Projektzahlen	Wie viele Familien konnten im Berichtsjahr erreicht werden?	14
	Angaben zur Teilnehmer-struktur- Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien)	2 mit weiterem Kind 1 Unsicherheiten/ Erziehungsberatung 1 Ernährung 1 Sprachentwicklung 2 bilinguale Erziehung

		1 Eingewöhnung (MALI Berlin) Im Familienzentrum Buch: Alle teilnehmenden Familien waren Familien mit Migrations- und teilweise Fluchtbiographie. Die Familien leben teilweise noch in Flüchtlingsunterkünften, teilweise bereits in eigenen Wohnungen in Karow und Buch. Alle Familien hatten Unterstützungsbedarf und wurden aufgrund multipler Problemlangen von einer Stadtteilmutter unterstützt, des Weiteren von der Sozialen Beratung des Familienzentrums Buch. Bedarfe: Unterstützung Erziehung und Entwicklung der Kinder, Sprachförderung, Bildungsstrukturen, Unterstützung bei Anträgen, Ämterschreiben, Schreiben der Wohnungsbaugesellschaften und Versorgungsunternehmen.
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	In Buch erfolgte bei einer Familie eine Weiterleitung an eine Familiengruppenhilfe, gem. §§ 27, 31 SGB VIII

II.1b Längerfristige Unterstützung von Familien in den Frühen Hilfen durch Freiwillige in Ehrenamtsstrukturen

Zielstellung, Umsetzung und Stolpersteine

Im Kontext der beiden Angebote „wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt“ sowie des trägereigenen Angebotes „goldwert“ wurden im Jahr 2021 insgesamt 31 Einsätze von 30 freiwillig engagierten Bürgerinnen begleitet, die in Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren individuelle singuläre, alltagsnahe Unterstützung leisteten. Hierbei sind die (ausschließlich) Frauen in der Regel 2-3 Stunden in der Woche in den Familien. Für die Einsätze der Freiwilligen werden Unterstützungsbedarfe in den Blick genommen, die über fachliche Hilfen nicht gedeckt werden können bzw. müssen und für die im Bezirk oder auch in den privaten Netzwerken der Familien keine ausreichenden bzw. passenden Hilfeangebote bestehen. Insofern tragen die eingesetzten Freiwilligen maßgeblich dazu bei, die wichtige Lücke zwischen persönlichem Rat bzw. alltagspraktischer Unterstützung und den spezialisierten Angeboten professioneller Angebote und Dienste zu schließen. Dreh- und Angelpunkt der Umsetzung beider Angebote ist ein Team aus drei Fachkräften, dessen Aufgabe darin besteht, die Handlungsfelder Familienauswahl und Basisberatung, Akquirieren und fachliches Begleiten der Freiwilligen sowie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich zu bearbeiten.

Abgesehen von kurzen Unterbrechungen während des Lockdowns Anfang 2021 konnten die Familien durchgehend durch die Freiwilligen unterstützt werden. Zu den pandemiebedingten Herausforderungen kam es im Jahr 2021 zudem umzugs- und elternzeitbedingt zu einem umfassenden Personalwechsel in der Angebotskoordination. Dennoch gelang es durchgehend verlässliche Kontakte, Begegnungen und Unterstützung für die Familien und die freiwillig Engagierten sicherzustellen.

Insgesamt haben sich 67 Familien mit dem konkreten Wunsch nach einer ehrenamtlichen Unterstützung über wellcome oder goldwert gemeldet. Wenn sich im Verlauf der Beratung herausstellte, dass das Angebot den

formulierten Bedarfen nicht entsprach (z. B. weil doch andere, längerfristige oder sehr komplexe Hilfebedarfe eruiert wurden) oder nicht sofort eine passende Unterstützung vermittelt werden konnte, wurden die Familien an andere Träger, mit passendem Angebot weitervermittelt. Gut 50 Familien wurden in einer Warteliste aufgenommen, und für insgesamt 21 Familien konnte letztlich die Vermittlung einer Unterstützung realisiert werden. 10 Einsätze aus dem Vorjahr konnten fortgesetzt und weiterhin fachlich begleitet werden. Insgesamt wurden 31 Familien, davon 16 Einsätze im Rahmen des Angebotes goldwert, 15 im Rahmen des Angebotes wellcome umgesetzt. Erstmals wurden in 2021 also mehr Familien mit Kindern über einem Jahr betreut. Zu den meisten Einsätzen kam es im Stadtteil Prenzlauer Berg, gefolgt von der Bezirksregion Pankow und Weißensee.

Zum Jahresende konnten 26 Einsätze, ohne Notwendigkeit weiterführender, professioneller Hilfemaßnahmen, erfolgreich beendet werden. Die Familien wurden dabei über eine Dauer zwischen 3 bis max. 14 Monaten unterstützt.

Im vergangenen Jahr wurden 17 allein bzw. getrennt erziehende Mütter betreut. Diese Gruppe gab vorwiegend Erschöpfung aufgrund des permanenten „Allein-zuständig-seins“ oder durch das Gefühl der „sozialen Isolation“ an. Hier haben sich die Lebensumstände während der Corona-Pandemie, u.a. wenig soziale Kontakte mit anderen Müttern und Einschränkungen bei Gruppenangeboten im Bereich der Familienbildung, die Sorge um die eigene Gesundheit als Allein-Versorgende und die Sorge um Gesundheit von Säuglingen deutlich verstärkend ausgewirkt.

Es zeigte sich in einigen Fällen deutlicher als in den Vorjahren, dass sich die Ehrenamtsangebote an der Schnittstelle zwischen primärpräventiver und sekundärpräventiver Unterstützung befanden. Alle Familien waren mit Belastungssituationen konfrontiert, die zu einem erheblichen Teil sehr vielschichtig und komplex waren.

Weil die psychische Gesundheit der Familien sich auf ein gesundes Aufwachsen der Kinder auswirkt, wurden die Aspekte der psychischen Gesundheit der Eltern daher besonders im Blick behalten. Diese Aspekte wurden auch fortwährend in den flankierenden Beratungen der Freiwilligen besprochen.

Die Zugangswege für die Anfragenden zu diesem Angebot gestalteten sich mittlerweile vorwiegend auf Basis persönlicher Empfehlungen von Nachbarn oder Freunden. Aber auch alle weiteren Zugangswege zeigen, dass die interdisziplinären Kooperationen an der Schnittstelle Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe und die Relevanz dieses für Familien sehr niedrigschwelligen Zugangskanals weiterhin gelingt.

Die Familien wurden zu Beginn und ein zweites Mal am Ende der Unterstützung zum subjektiven Belastungsempfinden befragt. Mehr als 75 % der Befragten gaben an, dass der Einfluss der über wellcome und goldwert erhaltenen Unterstützung auf die Verbesserung ihrer Situation hoch oder sogar sehr hoch war.

Zielgruppen

Die Zielgruppe der Ehrenamtsprojekte war Familien, die sich nach der Geburt Unterstützung durch einen ehrenamtlichen Helfer wünschten. Diese besonderen Hilfestellungen richteten sich ausschließlich an Familien in Belastungssituationen mit Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren, deren Unterstützungsbedarf über fachliche Hilfen oder bereits bestehende Angebote im Kiez bzw. über private Netzwerke nicht abgedeckt werden konnten. Überwiegend allein oder getrennt erziehende Eltern, kinderreiche Familien, Familien mit rascher Geburtenfolge, Familien mit Mehrlingen, Familien mit Migrationshintergrund und Familien ohne soziales Netzwerk vor Ort, wurden im Rahmen der Ehrenamtsangebote unterstützt.

Das Angebot richtet sich gleichsam an die Zielgruppe der Ehrenamtlichen. Dies waren im vergangenen Jahr ausschließlich Frauen, aller Altersgruppen ab dem 18. Lebensjahr, die daran interessiert sind, sich im Bezirk Pankow bürgerschaftlich in Familien mit kleinen Kindern zu engagieren und hier alltagspraktische, entlastende Hilfen anzubieten. Die Freiwilligen wurden sorgfältig ausgewählt und auf ihre Einsätze vorbereitet. Die Rahmenbedingungen der Einsätze wurden durch jeweils individuelle, schriftliche Vereinbarungen fixiert. Ergänzt wurden die üblichen Dokumente auch 2021 durch eine umfassende und fortlaufend angepasste Aufklärung sowie zusätzliche Vereinbarungen über Hygienekonzepte und die pandemie-angepassten Rahmenbedingungen für die Einsätze in den Familien. Alle Freiwilligen wurden auf Wunsch mit Mund-Nasen-Schutzmasken, Handdesinfektionsmittel und Handcreme ausgestattet.

Für einen gegenseitigen Austausch sowie themenbezogenen Diskussion wurden 4 Teamtreffen angeboten (2 digital / 2 in Präsenz). Außerdem wurden den Pankower Freiwilligen 6 Fortbildungsangebote unterbreitet (sowohl konkret organisiert von und für unsere Pankower Ehrenamtlichen als auch in Form von bezirksübergreifenden und zum Teil sogar bundesweiten Angeboten im Netzwerk aller wellcome-Träger, der Berliner wellcome-Landeskoordination und der wellcome-Bundesgeschäftsstelle in Hamburg. Themen der Fortbildungsangebote waren: Infoveranstaltung „Solomütter", Babynahrung, Stillförderung, Erste Hilfe an Säugling und Kleinkind, Schütteltrauma-Prävention und die Bedeutung der frühen Beziehung für ein gesundes Aufwachsen.		
Anbindung der Ehrenamtlichen	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	Stützrad gGmbH
	Wie viele Ehrenamtliche sind im Rahmen des Projektes mit wieviel Wochenstunden tätig?	30 Freiwillige waren tätig 2-3 Stunden wöchentlich in den Familien tätig. Das Durchschnittsalter der (ausschließlich) Frauen liegt bei 43 Jahren.
	Wie werden die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit unterstützt: Koordination, Fallbesprechungen, Fortbildungen?	Koordination wählt neue Freiwillige sehr sorgfältig aus, 4 Team-Treffen sowie 6 Fortbildungsangebote, zusätzlich finden regelmäßige Telefonkontakte und bei Bedarf auch Einzelgespräche mit den Ehrenamtlichen statt.
Projektzahlen	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	67
	Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande	31
	Angaben zur Teilnehmerstruktur Prozentual	31 Erschöpfung 17 Einelternfamilien 14 Überforderung 11 soziale Isolation 7 fehlende Vereinbarkeit Familie/ Beruf 5 fehlender Kitaplatz 9 Abwesenheit eines Elternteils 4 Mehrlingsgeburt 2 Unsicherheit in Elternrolle 2 Erkrankung/ Behinderung eines Elternteils 1 unzureichende Wohnsituation 14 unzureichende finanzielle Ressourcen 3 Trennung und Scheidung 3 Erkrankung/ Behinderung eines Elternteils
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)	Die Anfragen erfolgen ausschließlich durch die Familien selbst. 9 persönliche Empfehlungen 3 Beratungsstellen 6 Netzwerk Frühe Hilfen

		2 Hebammen 2 Amt/ Behörden 5 Klinik 1 Presse 1 Eigenrecherche 2 Sonstige
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	Keine Notwendigkeit für weiterführende professionelle Maßnahmen

Förderbereich II.2 Angebote und Dienste an den Schnittstellen der unterschiedlichen Sozialhilfesysteme

Der Angebotslotse

Ziel, Umsetzung und Stolpersteine

Ziel des Angebotslotsen des Träger Stützrad gGmbH ist es, das Wissen um entsprechende Angebote in Pankow zu fördern, belastete Familien besser und frühzeitiger zu erreichen und ihnen wohnortnahe Beratungs-, Entlastungs-, Unterstützungs- und / oder Familienbildungsangebote zu unterbreiten.

Hierfür spielt die Einbindung dieses Angebotes in unterschiedliche Netzwerk- und Gremienstrukturen eine ebenso wichtige Rolle wie die fortlaufende Anbahnung, Erhaltung und Pflege fachlicher Kooperationen an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen sowie anderer, angrenzender Fachbereiche.

Im Rahmen der regelmäßigen, telefonischen Sprechzeit (Dienstag + Donnerstag, jeweils von 10 bis 13 Uhr) sowie durch die hinausgehende Erreichbarkeit via E-Mail wurde ein niedrigschwelliger Zugang für rat- und hilfesuchende Familien, Angehörige der familiären Netzwerke und Fachkräfte gesichert und somit eine notwendige Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet.

Im Jahr 2021 wurden durch ein neues Fachkräfteteam, welches im Jahresdurchschnitt mit einem Zeitvolumen von insgesamt knapp 0,5 VZÄ ausgestattet war, 266 Anfragen bearbeitet. Durch Unterstützung des Gesundheitsamtes und zusätzlichen Mitteln des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“ konnte die Finanzierung des Angebotes über das gesamte Jahr vollständig gesichert werden.

164 Anfragen erfolgten durch Familien, 102 durch vermittelnde Fachkräften anderer Dienste, Träger bzw. Partner des Netzwerkes Frühe Hilfen in Pankow. Dies entsprach einem prozentualen Anteil von 40 % Anfragen.

Vor allem Eltern von kleineren Kindern standen vor großen Herausforderungen während der Corona-Pandemie. Hier bestand überwiegend der Wunsch nach Entlastung bzw. Unterstützung im Alltag und der Wunsch nach Informationen zum Thema Kitaplatzsuche.

Die Suche nach Kinderärzt:innen, nach Hebammenbegleitung und nach psychotherapeutischen Angeboten sowie der Bedarf an Hilfen im Haushalt nach der Geburt stellten weitere wichtige Themenkomplexe in der Lotsenberatung dar. Insbesondere Mehrlingseltern, Eltern mit mehreren Kleinkindern und allein bzw. getrennt erziehende Mütter von Säuglingen befanden sich 2021 in einem Zustand noch größerer Erschöpfung und / oder Überforderung als in früheren Jahren, so dass das Angebot einer Haushaltshilfe oder Familienpflege eine gut passende Entlastungsmöglichkeit darstellte. Die aus dem Vorjahr bereits bekannte Problematik, dass die zur Pandemiebekämpfung nach wie vor sinnvolle Reduzierung von Kontakten insbesondere zu haushaltsfremden Personen zu Verunsicherungen und Vorbehalten gegenüber der Inanspruchnahme entsprechender Angebote führt, spielte auch 2021 eine Rolle. Auch die zum Teil großen Kapazitäten-Engpässe entsprechender Pflegedienste waren weiter vorhanden. Ein wesentlicher Aspekt der Beratungstätigkeit war das Erfragen von Kapazitäten bei den Krankenkassen. Häufig wurde es notwendig, alternative Entlastungsmöglichkeiten z.B. durch Initiativen der Nachbarschaftshilfe oder durch private Netzwerke zu eruieren.

Anfragen mit der Bitte um notfallmäßige Unterstützung kamen vor allem von alleinerziehenden Müttern und hier zumeist aufgrund eigener Erschöpfung und Krankheit. Nach wie vor spielten aber auch solche Situationen eine

Rolle, in denen plötzliche Engpässe in der Kinderbetreuung im Kontext der beruflichen Existenzsicherung zu großen Ängsten und Sorgen der Eltern führten.

Im Kontext von Trennungsproblematiken standen Sorgen und Probleme beim Finden von geeignetem Wohnraum oftmals im Zentrum der Beratung.

Anfragen durch Fachkräfte standen im Kontext der jeweils eigenen Arbeit mit Familien mit besonderen (oft psychischen) Belastungen und / oder Erkrankungen von Eltern, vermutete Kindeswohlgefährdungen oder der Wunsch einer Koordination von Übergängen insbesondere zwischen den Hilfesystemen der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens.

Anfragen im Kontext akuter Sorgen um Kindeswohlgefährdungen kamen nur vereinzelt vor und wurden mit dem Hinweis auf anonyme Beratungsmöglichkeiten zeitnah an die bezirkliche Kinderschutzkoordinatorin, an die zuständigen Stellen im RSD bzw. direkt von Fachkräften des Gesundheitswesens an die Kinderschutzambulanz vermittelt.

Zielgruppen

Mit dem Angebot einer Lotsenstelle im Feld der Frühen Hilfen wird das Ziel verfolgt, bedarfsentsprechende

Über die bundesweite Initiative „wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt“ stellt die Stützrad gGmbH seit einigen Jahren ein weiteres Angebot der Hamburger wellcome gGmbH auch Pankower Familien zur Verfügung: finanzielle Unterstützung im Rahmen des „wellcome-Spendenfonds“.

Familien mit mindestens einem Kind unter 6 Jahren, die übergangsweise – z.B. durch Trennungen, noch ungeklärte Unterhaltsregelungen, plötzliche Krankheiten von Eltern oder Kindern, Umzüge oder Mehrlingsgeburten – von finanziellen Engpässen oder gar finanzieller Not betroffen sind, können über das Angebot kurzzeitige Hilfe erhalten.

Alle geleisteten Finanzhilfen werden durch fachliche Beratung flankiert. Das von privaten Spendern zur Verfügung gestellte Geld wird nicht direkt an die jeweilige Familie ausgezahlt. Im Rahmen von Beratungsgesprächen wird ermittelt, was für die Kinder besonders dringend gebraucht wird und wie weitere Hilfen für die Eltern (z.B. Ausbildung, Sprachkurse, Kinderbetreuung) aussehen könnten. Auch eine monetäre Unterstützung über den Spendenfonds leistet so einen Beitrag zur Stabilisierung der gesamten Familiensituation.

Über den wellcome Spendenfonds konnten 15 Pankower Familien mit insgesamt 24 Kindern und einem Gesamtbetrag von rund 8.000 € unterstützt werden konnten.

Arbeitsstruktur des Angebotslotsen	Träger	Stützrad gGmbH
	Wie viele Fachkräfte setzen dieses Angebot um?	2 Sozialpädagoginnen 1 Koordinatorin
	Wer hat die Fall- bzw. Fachkoordination inne?	Die Koordinatorin für den Angebotslotsen und die Ehrenamtsprojekte, IQZ- Leitung des Träger Stützrad gGmbH.
Projektzahlen	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	266
	Durch welche Zugänge erfolgten die Fallanfragen (inkl. Selbstmelder/innen- Mehrfachnennungen sind möglich)?	80 durch das Team und aus dem Netzwerk der Frühen Hilfen 53 durch das medizinische Netzwerk 51 durch Empfehlungen

		51 über Internet oder soziale Medien 24 durch Beratungsstellen 13 durch Hebammen 11 Frühere Nutzung 8 durch Amt/ Behörden 7 durch frühere Nutzung 8 Sonstige
	Was sind spezifischen Themenbereiche (Mehrfachnennungen sind möglich)	253 Lotsenhilfe im Netzwerk 154 Großelterndienst/ Patenschaftsprojekte 77 medizinisches Netzwerk 66 Kinderbetreuung 43 Hilfen im Haushalt 29 Sonstiges 24 Notfallhilfen
	Was sind die geäußerten Beratungsbedarfe (Mehrfachnennungen sind möglich)	11 gesundheitliche Belastungen 19 Kontakt Amt/ Behörde 21 Themenfeld Flucht/ Migration 21 Notfallhilfe 21 medizinisches Netzwerk 24 Erziehungs- und Familienberatung 24 finanzielle Belastungen 29 Hebammensuche 29 Kinderbetreuung 32 psychische Belastungen 37 Familienbildung 37 Themenfeld Alleinerziehende 40 besond. Themen um die Geburt 40 Schwangerschaftsberatung 45 Hilfe zur Selbsthilfe/ Sparringpartner 48 Haushaltshilfe/ Familienpflege 48 Anträge zur Geburt 72 Frühe Hilfen 85 Unterstützung durch Ehrenamtliche/ Paten
	Welche Beratungs- und Austauschformate gibt es für die Fachkräfte? (Dienstberatung etc.)	Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision auch im kontaktlosen Online-Format, Netzwerk- und Gremienarbeit, AG Bedarf, AG Qualität, IQZ Moderation, Mitglied Bündnis für Familien in Pankow

Anmerkungen

Schlussfolgerungen und Perspektiven

Nicht nur allein über die Mittel der Bundesstiftung werden den Familien im Bezirk Pankow Beratungen und Unterstützungen für Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren offeriert.

Schwanger(konflikt)beratungen, Sozial- und weitere Beratungsstellen, Babylotsinnen und Sozialstationen, freie Träger mit Familienangeboten und Beratungen, die Familienzentren, die verschiedenen Fachämter (Kindertagesbetreuung, RSD, THFD, EFB`n,), im Gesundheitswesen (einige Kinderärzte, Gynäkolog:innen, Psycholog:innen und Kinder- und Psychotherapeut:innen, Hebammen) gehören zum Netzwerk der Frühen Hilfen in Pankow.
Die Pandemie veränderte seit zwei Jahren das Leben, Empfinden und auch die Arbeit im Netzwerk. Für die Familien reagierten die Fachkräfte zum Teil mit unerprobten Methoden, zügig und unkonventionell. Trotz verschiedener, zum Teil digitaler Austauschformate blieb eine umfassende Reflexion zumeist auf der Strecke. Um sich möglicher Weise methodisch und strukturell neu aufzustellen und Angebote sowie Netzwerkarbeit visionär zu denken, ist daher für den 01.06.2022 ein Fachtag der Frühen Hilfen „Die Lehre nach der Leere“ ganztägig geplant.

Die QPK Ges begleitend, nahm die NWK der FH auch im letzten Jahr an der Arbeitsgruppe der beiden Senate Gesundheit, Gleichstellung und Pflege und Bildung, Jugend und Familie an der Erstellung eines Gesetzesentwurfes und Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes für Berlin zur Prävention gegen Schütteltrauma aktiv teil. Der Sen GPG stellte Pankow in 2021 28.407,72 € für die Verstetigung des Angebotes in Weißensee und den weiteren Ausbau in anderen Stadtteilen Pankows zur Verfügung. Das Angebot wird weiterhin vom Frei-Zeit- Haus Weißensee koordiniert und konnte im September 2021 am zweiten Standort im Bucher Bürgerhaus starten. Insgesamt konnten 31 Familien, von denen 18 über die Senatsmittel finanziert wurden, im vergangenen Jahr Unterstützung erfahren. Für 13 weitere Familien wurden Mittel der Stepphuhnstiftung akquiriert. Für das Angebot der Schreibabyambulanz ist langfristig geplant, einen dritten Standort in der Region West aufzubauen.

Im Bezirk Pankow waren im Jahr 2021 auf die drei Bezirksregionen Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee verteilt drei Stadtteilmutter tätig. Sie konnten im vergangenen Jahr insgesamt 44 Familien mit Flüchtlingshintergrund beratend und vermittelnd begleiten, davon waren 39 Begleitungen für Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Leider konnten hier nicht alle Anfragen aus Kapazitätsgründen bedient werden. Bei den Stadtteilmüttern handelt es sich nicht um Fachkräfte. Die Muttersprachlerinnen informieren Familien und werden vermittelnd tätig. Eine Zusammenarbeit mit den Stadtteilmüttern ist auch in 2022, zum Beispiel im Projekt Griffbereit geplant.

Das Projekt Family Guides ist ein Freiwilligenprojekt mit Peer to Peer Ansatz des Jugendamtes Pankow, in Kooperation mit drei freien Trägern der Jugendhilfe (Stützrad gGmbH; Lebenswelt gGmbH; Ostkreuz Jugendhilfe Nord) finanziert über den Integrationsfond des Bezirkes. 30 Guides, selbst mit Fluchtbiografie, unterstützen Familien in Gemeinschaftsunterkünften, hören sich die Sorgen und Nöte ihrer Landsleute an, geben ihre eigenen Erfahrungen beim Ankommen in Berlin weiter und erklären Zugänge zu Behörden, Institutionen und kostenlosen Angeboten für Familien. Über die Koordinatorin für Fragen Geflüchteter, welche Partnerin des Netzwerkes und des Arbeitskreises der Frühen Hilfen ist, wird über aktuelle Entwicklungen, Projekte und Angebote regelmäßig informiert, besteht eine enge Kooperation.

Im Rahmen des Flexibudget werden im Bezirk überregional sozialpädagogische Beratungen in sechs Kitas angeboten. Das Projekt Piazza wird vom Träger Stützrad gGmbH umgesetzt. Neben Beratungen von Familien werden kollegiale Fallberatungen mit sozialpädagogischer Expertise sowie Themenveranstaltungen für die Familien und Fachkräfte z.B. zu Eingewöhnung in die Kita, verschiedenen Erziehungsstrategien oder Corona durch die sozialpädagogischen Fachkräfte organisiert und angeboten.

Auch die Sozialpädagogische Beratung in Kinderarztpraxen wird durch den Träger Stützrad gGmbH – überregional, derzeit in zwei Arztpraxen, in Karow (Region Nord) und Weißensee (Region Ost) über das Flexibudget durchgeführt. Diese Angebote stehen in enger Verbindung zu den Frühen Hilfen. Denn durch den Angebotslotsen der Frühen Hilfen ist eine Weiterleitung bei speziellen Bedarfsanfragen und Vermittlung an

geeignete Unterstützungsangebote umgehend gegeben. Diese Angebote werden auch im kommenden Jahr fortgeführt.

Mit dem zu erwartenden Inkrafttreten des Familienfördergesetzes zum 01.01.2022 hatte sich im vergangenen Jahr eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Bezirkskonzeptes gebildet. Hierbei wurde die Koordinatorin der Frühen Hilfen von Anfang an mit einbezogen. Die Ehrenamtsangebote (wellcome und goldwert) und Start ins Leben werden künftig über die Angebotsform 2 in der Familienförderung finanziert. Die Zusammenarbeit der Familienförderung und der Frühen Hilfen wird künftig noch mehr gestärkt, eine Kooperationsvereinbarung im neuen Jahr erarbeitet. Eine Verknüpfung beider Angebotsformen bedeutet für die Angebote der Frühen Hilfen zudem, das die personellen Kapazitäten in den Angeboten der Frühen Hilfen verstärkt werden können, so dass auch langfristig positive Effekte für die Familien durch Leistungen der Familienförderung und in den Angeboten der Bundesstiftung zu erwarten sind.

Neben den positiven Effekten der künftig in der Finanzierung breiter aufgestellten Angebote der Frühen Hilfen für die Familien in Pankow ist es wichtig, den Verwaltungsaufwand durch Rückkoppelungen, dem Erfassen von Bedarfen und unterschiedlichen Evaluationsbögen, den Dokumentationen und Gremienarbeit für die beteiligten Fachkräfte nicht zu erhöhen. Hier bedarf es einer guten Abstimmung zwischen Jugendamtsleitung, den Fachbereichen des Bezirkes und dem Senat, um bewährtes umzusetzen und eine Erhöhung des Koordinierungsaufwandes der Angebotsträger zu vermeiden.

Gleichzeitig werden im kommenden Jahr die Mittel der Aufsuchenden Elternhilfe in den Bezirk abgeschichtet. Die Besonderheit auch dieses Angebotes ist, dass es durch das trägerübergreifende Fachkräfteteam (Casablanca gGmbH, Stützrad gGmbH und SEHstern e.V.- die Koordination obliegt Casablanca) in den Haushalten der Familien ausgeführt wird. Lediglich eine Abschichtung der Basismittel der AEH Mittel wird erfolgen. Zur Partizipation und Integration Geflüchteter ist daher eine Aufstockung erforderlicher Integrationsmittel ebenfalls über die Familienförderangebote in Pankow vorgesehen.

Nicht allein durch die Arbeit in den Gremien und dem Fachtag der Frühen Hilfen, setzen wir im neuen Jahr auf einen qualitativen Dialog. Ein mögliches Vorhaben ist, ab September eine Expert:innenbefragung im Bezirk zu planen. Gezielt wollen wir Erkenntnisse zu Bedarfen von Familien und möglichen symbolischen Barrieren, zu Funktionen der Frühen Hilfen sowie zu multiprofessionellen Vernetzungspotentialen erlangen. Dabei soll diese Evaluation möglichst auf die Ermittlung von Wirkungsweisen, Potentialen und möglichen Herausforderungen der präventiven Angebote abzielen. Ziel ist es, Aussagen darüber treffen zu können, was mit den Frühen Hilfen erreicht werden kann und ob durch den Einsatz von präventiven Angeboten im Bezirk möglicher Weise eine Wirknarrative für höherschwellige Angebote erkennbar ist.

Wir freuen uns, dass uns Mittel aus dem Aktionsprogramm des Bundes „Aufholen nach Corona“ im kommenden Jahr weiterhin zur Verfügung stehen und das Projekt Griffbereit sowie das Angebot Migrant Family Counseling fortgesetzt werden können. Über den Träger Dein Einhorn gGmbH sind zudem im neuen Jahr (Juni und November) zwei Familien- Erholungs- Kurzreisen Elbtal Campus Lenzen mit abwechslungsreichem Programm (Spiel, Kultur), Angeboten für Familienyoga oder Baby- Massage- Workshop sowie verschiedenen Beratungsangeboten zu Fragen Ernährung, Umgang mit dem Gefühl der Überforderung zu Hause oder Bindung für jeweils sechs Familien geplant.

Pankow bleibt weiterhin ein wachsender Bezirk mit vielen Geburten und einem hohen Zuzug von Familien. Auch wenn im Bezirk der Anteil von Familien in Transferleistungen vergleichsweise geringer ist, bleibt daher ein wichtiges Ziel, Frühe Hilfen allen Familien mit einem dringenden, präventiven Hilfe- und Beratungsbedarf entsprechend eine passgenaue Unterstützung zu bieten. Dabei bleibt wichtig, dass diese Unterstützung die Familien schnell, unbürokratisch und auf Augenhöhe erreichen.

Die Umsetzung der vielfältigen Veränderungen und neuen Konzeptideen im Bezirk, mit dem Ziel, möglichst viele Familien frühzeitig und nierigschwellig sowie passgenau zu begleiten, gelangen aufgrund der durchgehenden Unterstützung unserer Jugendamtsdirektorin sowie dem politischen Rückhalt durch Stadträtin und dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Unser ganz besondere Dank gilt jedoch vor allem den vielen Fachkräften in den Angeboten der Frühen Hilfen, dem Netzwerk Pankows und Kolleg:innen aus den unterschiedlichen Fachabteilungen für ein ganz besonders hohes Engagement für die Pankower Familien im letzten Jahr.

Auf Initiative unserer Landeskoordinatorin der Frühen Hilfen in Berlin können wir knapp 500 Pankower Familien über das Aktionspaket Aufholen nach Corona eine kleine Corona- Auszeit mit einem Zoo- oder Tierparkbesuch bieten.
Für diese Gutscheine, ebenso auch insbesondere für die fachliche Betreuung im vergangenen Jahr sowie der aktiven Unterstützung beim Transferworkshop Qualitätsdialoge Frühe Hilfen möchten wir uns bei Frau Schulze herzlich bedanken!

Anlage

X Verwendungsnachweis gemäß Vorlage
X Flyer MFC, Griffbereit, Familienreisen und Fachkräfteflyer der Frühen Hilfen Pankow.

.....	.....
Jugendamtsdirektion Pankow	Netzwerkkoordination Pankow